zeitdung

der IUHAS - Initiative Umweltschutz Hähnlein Alsbach Sandwiese
November 2004/Nr. 67

Der ehemalige Spielplatz am Beuneweg: Seit Jahren ist er vollkommen herunter gekommen, verdreckt und wird nicht mehr gepflegt. Das gesamte Gelände, zusammen mit dem westlich anschließenden Parkplatz an der Straßenbahnendschleife wurde dem Hessischen Landesverein für Innere Mission (HLIM) zum Bau eines Altenpflegeheims geschenkt. Noch ist nicht bekannt, wann die Bauarbeiten dazu beginnen werden. Auf die Gemeinde kommen immer weitere Kosten für die Verlegung sowohl des Spielplatzes, als auch des Parkplatzes zu. - Jetzt rächt sich die schlampige Vertragsgestaltung mit dem HLIM.

Ei guure wie ...

Auf der Tagesordnung der gemeindlichen Gremien stehen eine Reihe wichtiger Themen, die einer Entscheidung, teilweise sogar ihrer Umsetzung harren – und zwar in allen 3 Ortsteilen:
Der Kreisel in Alsbach könnte im nächsten Jahr tatsächlich gebaut werden. Das Amt für Straßen und Verkehrswesen in Darmstadt macht den Baubeginn „nur" noch von der finanziellen Situation des Landes Hessen abhängig. Da die Straßenbaumittel deutlich erhöht wurden, dürfte dem nichts mehr im Wege stehen. Gleiches gilt auch für die Totalsanierung und teilweise Umgestaltung der Hähnleiner Ortsdurchfahrt.
In Hähnlein geht es um die Neugestaltung der Ortsmitte. Nachdem der Ortsteil Anfang dieses Jahres in das Landesprogramm zur Dorferneuerung aufgenommen wurde, gibt es völlig neue Perspektiven. Der gemeindliche Ausschuss Ortsmitte Hähnlein hat bereits 24 Sitzungen mit dieser Themenstellung verbracht. Jetzt kommt der neu gebildete Arbeitskreis Dorferneuerung (AKDE) dazu. Engagierte HähnleinerInnen wollen sich einmischen und nicht allein den Kommunalpolitikern das Feld überlassen. Über die aktuellen Entwicklungen zur Ortsmitte Hähnlein können Sie sich ausführlich ab Seite ## informieren.
Seit vielen Jahren gibt es in der Gemeinde die Diskussion um den Bau einer Skate-Anlage. Noch liegen Welten zwischen den Mitteln, die die Gemeinde dafür zur Verfügung gestellt hat und dem was die Verwaltung für die Realisierung an Kosten ermittelt hat: 35.000 zu 75.000 Euro. Wir zeigen Ihnen den Planungsstand und unsere Vorschläge ab Seite ##.
Für die Gesamtgemeinde wurde vor der Sommerpause noch ein umfassendes Radwegekonzept vorgelegt. Dabei geht es um eine durchgängige sichere Verbindung zwischen den drei Ortsteilen, im Kern aber vor allem um die Frage, wie sollen Radfahrer künftig die Hauptverkehrsachsen in Nord-Süd-Richtung, Autobahn A5, Main-Neckar-Bahn und Bundesstraße B3 queren. Für die Sandwiese ist dabei sicherlich die Frage von Be-

IMPRESSUM:
Die ZEITDUNG wird von der IUHAS - Initiative Umweltschutz Hähnlein Alsbach Sandwiese herausgegeben.
Redaktion dieser Ausgabe:
Christel Fleischmann, Schorsch Rausch
Illustration und Umschlag:
Christel Fleischmann
Anschrift: Odenwaldstraße 26
64665 Alsbach-Hähnlein
Telefon: 06257 - 4247
Auflage: 3.500

deutung, ob es weiterhin über die Brücke der L3112 geht oder ob eine Unterführung gemacht werden kann und wenn ja an welcher Stelle. Wir stellen Ihnen die wesentlichen Aussagen des Radwegekonzeptes ab Seite ## ausführlich vor.

Ebenfalls von Interesse für alle drei Alsbach-Hähnleiner Ortsteile ist sicherlich auch das Thema Feuerwehren. Diese höchst komplizierte und vielschichtige Frage ist zudem mit starken Emotionen behaftet. Der Vorschlag der Iuhas, die Zusammenlegung der beiden Einsatzabteilungen an einem neuen Standort zu prüfen, wurde von SPD und CDU strikt abgelehnt. Damit ist der Punkt aber noch nicht erledigt. Mit einer Anfrage wollen wir erreichen, dass vom Gemeindevorstand wenigstens die Fakten auf den Tisch kommen und dann sehen wir weiter. Lesen Sie ausführlich dazu ab Seite ##.

Aufgeschreckt wurden viele Alsbacher von der Absicht der neuen Hirschpark-Eigentümer, in einem breiten Streifen des Parks, entlang der Lindenstraße, vier Doppelhäuser zu errichten. Die Konsequenz daraus wäre der Verlust der meisten der dort stehenden alten Bäume. Noch verhindert der gültige Bebauungsplan einen derart massiven Eingriff. Was aber, wenn dieser möglicherweise für nicht Rechtens erklärt wird? - Die Iuhas hegt schlimmste Befürchtungen. Könnte eine Baumschutzsatzung eine zusätzliche Hürde für die Bauabsichten von Asklepios darstellen? – Die Mehrheit der Gemeindevertretung hat eindeutig Nein gesagt. Lesen Sie mehr darüber ab Seite ##.

Schließlich kommt auch die Frage nach der Verlängerung der Straßenbahnlinie 8 bis zur Melibokusschule in die entscheidende Phase. Auch bei diesem Thema sind Emotionen im Spiel. Die potentiellen Anlieger einer verlängerten Linie 8 fürchten zwar um ihre Wohnqualität, machen sich

Mitmachen bei der Iuhas!

Wir treffen uns jeden Montag, ab 20 Uhr (außer in den Ferien), im Gemeinschaftshaus in der Sandwiese. Kommen Sie einfach mal vorbei!

aber ausführlich Gedanken um die Finanzen der Gemeinde.
All diese Projekte kosten sehr viel Geld. Dabei sind die für Investitionen zur Verfügung stehenden Mittel der Gemeinde ziemlich begrenzt. Es wird also auch darum gehen Prioritäten zu setzen: was wird schnell angegangen und was bleibt erst einmal unerfüllt?
Es lohnt sich also ein tiefer Blick in die neue Zeitdung der Iuhas.
Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen die Redaktion der Zeitdung.

Die alten Bäume im Hirschpark, darunter einige mächtige Linden, prägen das Bild der Lindenstraße. Asklepios, die neuen Eigentümer der Hirschpark-Klinik beabsichtigen eine Wohnbebauung entlang der Lindenstraße, der ein Teil der Baumriesen zum Opfer fallen würde. Nach einem Gespräch mit der Geschäftsleitung scheinen einige Gemeindevertreter beruhigt. - Ob zu Recht, wird sich noch zeigen.

Baumschutzsatzung

KEIN BEDARF FÜR BAUMSCHUTZ?

Wenn man bedenkt, dass die Gemeindeverwaltung vor der Alten Schule in Hähnlein gerade die fünf alten Linden hat fällen lassen, dann kann man vielleicht nachvollziehen, dass es bei einigen Gemeindevertretern gewisse Skrupel gab, gleichzeitig eine Baumschutzsatzung zu verabschieden, durch die das Baumfällen in Alsbach-Hähnlein von einer Genehmigung durch den Gemeindevorstand abhängig gemacht würde. Ohne von diesem Baumfrevel etwas zu wissen, hatte die Iuhas beantragt, die Ende 2003 außer Kraft gesetzte Baumschutzsatzung durch eine dem neuen Hessischen Naturschutzgesetz entsprechende Fassung zu ersetzen. Mit großer Mehrheit stimmte die Gemeindevertretung gegen den Antrag.

Unter dem Stichwort Deregulierung mussten auf Grund des neuen Hessischen Naturschutzgesetzes (HeNatG) bis Ende 2003 alle hessischen Baumschutzsatzungen außer Kraft gesetzt werden. Der entsprechende neue Paragraph machte zur Auflage, dass nicht mehr automatisch im gesamten Gemeindegebiet alle Bäume unter besonderen Schutz gestellt werden können, sondern nur noch die im „baurechtlichen Innenbereich". Das hat zwar weniger mit Deregulierung, als vielmehr mit Schikane zu tun, aber von Umweltminister Dietzel (CDU) kam schon schlimmeres.

Insofern waren also alle Städte und Gemeinden in Hessen gefordert ihre Satzungen zu überarbeiten. In Alsbach-Hähnlein hat das die Iuhas gemacht, weil die Verwaltung keine Anstalten machte, in dieser Richtung aktiv zu werden. Nach 17 Jahren mit der alten Baumschutzsatzung, war man offenbar froh, weniger arbeiten zu müssen (das ist ein ernsthaftes Argument der CDU gegen die neue Satzung!).

Einige – darunter auch erklärtermaßen ein Gemeindevertreter – waren allerdings wirklich froh, dass sie nun wieder uneingeschränkt Herr im eigenen Garten waren. „Baum ab!" war das Motto. Die Frankfurter Rundschau schrieb Ende September dazu: *„Es wurden überall dort überproportional häufig die Äxte ausgepackt, wo Kommunen keine neuen Satzungen erlassen hatten. Einige Bürger entledigten sich im Handstreich vermeintlich lästiger und störender Bäume – egal ob gesund oder nicht."* In Seeheim-Jugenheim brüstete sich ein Bürger damit, dass er umgehend einen *„Monsterbaum"* erledigt hat, nachdem die Baum-

schutzsatzung außer Kraft gesetzt worden war.

Die Argumente, die in der Gemeindevertretung gegen die neue Satzung vorgebracht wurden waren vielfältig, aber nicht stichhaltig. So meinte Manfred Rechel für die FW, dass die Baumschutzsatzung nicht die Bebauungspläne ersetzen könne. Und Jürgen Götz (SPD) machte aus der Verabschiedung einer Baumschutzsatzung kurzerhand eine bürokratische Mammutaufgabe, die wegen der vielen Vorschriften die dabei zu beachten seien, praktisch nicht zu bewältigen sei. Statt dessen forderte er, anstatt Bäume zu schützen und Bürger damit zu gängeln, solle Grün ganz allgemein gefördert werden. Jemand der Geranien nicht von Plastikblumen unterscheiden kann, stößt da offensichtlich an seine Grenzen. Einzig der Fraktionsvorsitzende der FW, Horst Anacker, teilte unsere Argumente. Er wollte das kommende Jahr genau beobachten und dann erneut darüber beraten, ob eine Baumschutzsatzung notwendig wäre.

Würde man den Vorschlägen der SPD folgen, dann wäre es für die neuen Herren des Hirschparks sicherlich reizvoll, den alten Baumbestand – wie geplant - erst einmal zu fällen, dann die Wohnhäuser zu errichten, um anschließend bei der Gemeinde Grün-Fördermittel zu beantragen, für die standortgerechten Bäumchen in den neuen Vorgärtchen entlang der Lindenstraße.

Freigeschnitten! - Jetzt müssen eigentlich nur noch Kriegerdenkmal und Peitschenmast entfernt werden, dann ist alles „schön sauber“! - Schade nur für die alten Linden. Sie waren weder krank noch haben sie gestört. - Oder???

Skate-Anlage

Noch immer keine Lösung in Sicht

Zunächst gab es in Hähnlein eine Halfpipe, die mangels Pflege durch die Gemeinde allerdings sehr bald verrottete und abgebaut wurde. Das Gerippe lagerte lange Jahre auf dem Hähnleiner Sportgelände bis es vollkommen unbrauchbar wurde. Einer Projektarbeit von Jugendlichen entstammte dann der Gedanke eine Skate-Anlage mit Halfpipe, Quaterpipe und Funbox zu bauen. Als Standort wurde das Gelände am Sandwieser Bolz- und Grillplatz auserkoren und die Gemeinde stellte dafür 35.000 Euro zur Verfügung. Eine Kostenschätzung der Verwaltung geht aber von 75.000 Euro für den Bau einer derartigen Anlage aus. Die Entscheidung wird – wie so oft in Alsbach-Hähnlein – bereits seit mehreren Jahren verzögert.

Wir haben uns immer wieder gefragt, was hinter dieser destruktiven Haltung stecken könnte. Es ist bekannt, dass Bürgermeister Wennrich die Anlage lieber im Bereich Alsbacher Grundschule/Sportgelände Hinkelstein ansiedeln würde. Allerdings wäre es dort kaum billiger zu realisieren, wie die Verwaltung ermittelt hat. Auch die bisherige Absicht des Bürgermeisters, das Gelände in der Sandwiese frei zu lassen, weil durch die Lärmemission der Skateanlage der Bau einer geplanten Wohnsiedlung gefährdet würde, könnte ein Grund sein. Mittlerweile liegt allerdings vom

Die Skateanlage auf dem Zwingenberger Sportgelände: Schneller, besser, preisgünstiger! - Warum geht das in der Sandwiese nicht???

Regierungspräsidium eine Stellungnahme vor, wonach wegen des Lärms allein von der Autobahn her, eine Wohnbebauung nicht genehmigt werden könne.
Die Iuhas hat sich darum bemüht, wenigstens die Grundlagen der gemeindlichen Kostenschätzung nach zu vollziehen. Das ist nicht einfach, wie Sie aus dem unten stehenden Faksimile sicherlich selbst erkennen können. Die skizzenhafte Planung der Verwaltung zeigt zudem, dass auffällig viele Flächen, die jetzt Grünland sind befestigt werden sollen, vorhandene Asphaltflächen aber ungenutzt bleiben. Mehrfach haben wir gefordert, eine Planung vorzulegen, aus der hervor geht, was für die bereit stehenden 35.000 Euro gemacht werden könne. Dazu muss man wissen, dass bereits vor 2 Jahren eine ansehnliche Anlage mit hochwertiger Ausstattung in Zwingenberg errichtet wurde.
Schließlich haben wir selbst dem Fachausschuss eine Skizze vorgelegt, die von weit weniger neu herzustellender Asphaltfläche ausgeht und bei der auch nicht aufwendig der bestehende Feldweg verlegt und teilweise neu asphaltiert werden müsste– doch die Verwaltung behauptet einfach, dass durch den Iuhas-Vorschlag gerade mal 2 – 3.000 Euro eingespart werden könnten. Einen Nachweis, etwa in Form einer Vergleichsrechnung, bleibt sie allerdings bis heute schuldig
Die Jugendlichen, die einmal die Projektarbeit für die Skateanlage erstellt haben, haben mittlerweile wahrscheinlich selbst Kinder. Vielleicht können ja diese dann einmal in Alsbach-Hähnlein auf einer Anlage skaten. Es sei denn, die CDU setzt sich mit ihrem aberwitzigen Vorschlag durch, dass interessierte Jugendliche mit dem Bus in Nachbargemeinden gekarrt werden, wo es bereits solche Anlagen gibt.

Straßenbahnlinie 8

VERLÄNGERUNG BIS ZU DEN SCHULEN?

Seit mehr als 25 Jahren versucht die Gemeinde Alsbach-Hähnlein die Verlängerung der Straßenbahnlinie 8 bis zu den Schulen zu erreichen. Aus finanziellen Gründen hat die Heag dies bisher abgelehnt. Jetzt liegt ein Angebot der Dadina, die für den öffentlichen Personen-Nahverkehr in Darmstadt-Dieburg und Darmstadt zuständige Gesellschaft vor, die Maßnahme durchführen zu wollen. Allerdings und das ist die eigentliche Hürde, nur gegen eine Beteiligung der Gemeinde an den Investitions- und den ungedeckten laufenden Betriebskosten.
Der Ausbau des Straßenbahnnetzes ist eine wichtige kommunale Aufga-

be der Daseinsvorsorge. Ein leistungsfähiger und attraktiver öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist ein unverzichtbarer Beitrag zur Lösung der gegenwärtigen und zukünftigen Mobilitätsansprüche. Insbesondere die Ballungsräume werden dadurch vom motorisierten Individualverkehr entlastet und gleichwertige Lebensverhältnisse in den Regionen erreicht. Gerade Straßenbahnen tragen deutlich zur Entlastung der Umwelt und zur Reduzierung klimarelevanter Emissionen bei. Die Qualität des ÖPNV wird immer mehr zu einem wesentlichen Standortfaktor im Wettbewerb um Investitionen und Arbeitsplätze.

Der Bund fördert deshalb über das Land Hessen mit erheblichen Mitteln Projekte der Gemeinden, wenn – und das ist die Voraussetzung – der Nachweis erbracht wird, dass die jeweilige Maßnahme Erfolg verspricht.

In Absprache mit dem Amt für Straßen- und Verkehrswesen (ASV) hat die Dadina eine vereinfachte Gegenüberstellung der Kosten und Nutzen vorgelegt und damit einen ersten Nachweis für die Förderfähigkeit der Verlängerung der Linie 8 bis zu den Schulen erbracht. Diese gutachterliche Stellungnahme hat in den gemeindlichen Gremien, aber auch bei den potentiellen Anliegern der neuen Trasse eine Reihe von Fragen aufgeworfen. Diese drehen sich im wesentlichen um die darin prognostizierten Fahrgastzuwächse und damit direkt um die zu erwartenden Betriebskostenzuschüsse.

Insgesamt wird, auf Grund von Berechnungen der Heag, von zusätzlichen jährlichen Betriebskosten in der Höhe von 110.000 Euro ausgegangen. Davon sollen rund 70.000 Euro durch Einnahmen gedeckt werden. Somit bleiben ungedeckte Betriebskosten von 40.000 Euro, die von Alsbach-Hähnlein und der Dadina je zur Hälfte aufzubringen wären.

Würde die Kosten-Nutzen-Gegenüberstellung von zu hohen Fahrgastzahlen ausgehen, wären die tatsächlichen Einnahmen geringer und damit der Zuschussbedarf höher.

Das Risiko der Gemeinde liegt damit bei maximal 55.000 Euro jährlich, wenn niemand mit der Linie 8 bis zur neuen Endschleife fahren würde.

Dieser eher unwahrscheinliche Fall ist aber nicht das Problem. Mit einer Entscheidung pro Straßenbahn-

verlängerung würde Alsbach-Hähnlein erstmals in die Bestellerrolle für ÖPNV-Leistungen schlüpfen und über den Betrag hinaus, der jährlich von der Gemeinde an den Landkreis zur Finanzierung des ÖPNV gezahlt wird (in 2004 waren das immerhin rund 176.000 Euro) eine zusätzliche ÖPNV-Finanzierung übernehmen. Im Dadina-Bereich ist das gängige Praxis: Wer bestellt, der bezahlt – zumindest einen Anteil.

Der zweite kostenträchtige Bereich sind die Investitionen. Die vereinfachte Kosten-Nutzen-Untersuchung geht von Baukosten für die etwa 800 Meter lange Neubaustrekke von 4,5 Millionen Euro aus. Den Löwenanteil davon würde das Land Hessen aus den vom Bund bereitgestellten Mitteln aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG-Mittel), rund 3,2 Millionen Euro, aufbringen. Die Dadina wäre mit 360.000 Euro dabei und Alsbach-Hähnlein müsste dann noch eine runde Million Euro dafür aufwenden.

Vor diesen Zahlen tut sich niemand leicht in der Gemeindevertretung, dem einfach zu zustimmen. Seit Anfang der 80-er Jahre haben in schöner Regelmäßigkeit alle Fraktionen in der Gemeindevertretung immer wieder die Verlängerung der Linie 8 gefordert. Obwohl bereits 1981 die Verlängerung daran gescheitert ist, dass die Gemeinde und damals noch der Landkreis statt der Dadina keine Eigenmittel beisteuern wollten, wurde das Thema Mitfinanzierung durch die Gemeinde Alsbach-Hähnlein von einigen Fraktionen offenbar leichtfertig ausgeblendet.

Etwas massiv zu fordern, das andere dann bezahlen sollen ist wenig verantwortungsvoll. Vor allem ist es plump und populistisch, wenn solche Forderungen platt in Wahlprogramme geschrieben werden. Wenn dann aber konkrete Zahlen auf dem Tisch liegen, gelten diese Forderungen der Vergangenheit plötzlich nichts mehr.

Am lautesten schreit im Moment die CDU ihre Ablehnung heraus – undifferenziert und ohne Wenn und Aber. Die FW tun sich schwer, weil sie die Investition und das Betriebskostendefizit schreckt. Sie würden am liebsten erst in 5 bis 10 Jahren darüber entscheiden. Die SPD hat grundsätzlich eine positive Haltung zur Verlängerung. Immerhin waren sie es, die erst 2003 das Thema Verlängerung der Linie 8 auf die Tagesordnung der Gemeindevertretung setzen ließen. Allerdings möchte die SPD eine Verlängerung bis nach Zwingenberg – und dort möglichst bis zum Bahnhof. Davon versprechen sich die Sozialdemokraten eine günstigere Kostenverteilung und Einsparungen für Alsbach-Hähnlein – insbesondere beim zu erwartenden Betriebskostendefizit.

Die Iuhas hat ebenfalls eine klare Pro-Haltung zur Verlängerung. Wir sind überzeugt, dass sich das auf die Entwicklung der Gemeinde insgesamt positiv auswirkt. Die Vorteile für den südlichen Bereich Alsbachs, für die Sandwiese und auch für Hähnlein liegen auf der Hand. Wir gehen zudem davon aus, dass wenn Alsbach-Hähnlein jetzt nicht Ja dazu sagt, sich eine erneute Chance auf absehbare Zeit nicht mehr bieten wird. Immerhin hat die Dadina erst auf Drängen der Gemeinde die Verlängerung in ihr Maßnahmenpaket aufgenommen. Andere Projekte im Kreis Darmstadt-Dieburg warten nur darauf, dass sie vorgezogen werden, wenn aus Alsbach-Hähnlein ein Nein kommt.

Trotzdem: Auch für uns müssen belastbarere Prognosen zum Betriebskostendefizit auf den Tisch. Eine weitere wichtige Forderung ist die Umwandlung der Linie in eine Schnelle 8. Dadurch kann die Attraktivität der Straßenbahn deutlich gesteigert werden. Wir haben dazu konkrete Detailfragen an die Dadina gerichtet, deren Antworten wir im November erwarten. Dann wird das Thema erneut in den gemeindlichen Gremien auf der Tagesordnung stehen und dann sollte eine Entscheidung dazu fallen.

Dorferneuerung Hähnlein

Lebhafte Diskussion um Ortsmitte

Mit dem Startschuss zum Dorferneuerungsprogramm, Anfang diesen Jahres, ist eine neue Dynamik in die zum Teil festgefahrenen Diskussionen um die Hähnleiner Ortsmitte gekommen. Seit sich eine überraschend große Zahl von selbstbewussten BürgerInnen in die Entscheidungsfindung um die verschiedenen Projekte in der Hähnleiner Ortsmitte einmischt, fühlen sich einzelne Politiker offenbar herausgefordert. Plötzlich werden schon sicher geglaubte Entscheidungen hinterfragt und es werden Alternativvorschläge eingebracht, die sich einfach vom Tisch wischen lassen, da sie sehr sorgfältig, schlüssig und an einem Gesamtkonzept orientiert vorbereitet sind. Wer bisher glaubte das Sagen zu haben, muss sich nun einer breiten und interessierten Öffentlichkeit stellen und die eigenen Vorschläge finden sich unerwartet auf dem Prüfstand wieder. Mit dieser neuen Situation kommen vor allen SPD und CDU nur sehr schwer zu recht. Eine Rolle dürfte dabei spielen, dass man als letztendliche Entscheider in der Gemeindevertretung über eine passable Mehrheit verfügt – aber nur, wenn alle Fraktionsmitglieder sich hinter ihren jeweiligen Häuptlingen

Planungskonferenz für die Hähnleiner Ortsmitte. Zahlreiche BürgerInnen arbeiteten konstruktiv mit an einer Lösung für die verschiedenen Bereiche, vor allem auf dem Marktplatz und um die Alte Schule. Wichtige Voraussetzung - eine professionelle Moderation. - Ergebnisse werden noch im Dezember erwartet.

versammeln.

Die Moderatorin der Dorferneuerung, Helene Rettenbach vom Büro PlanWerkStadt in Wiesbaden, hat sehr schnell erkannt, dass die Probleme und unterschiedlichen Ansichten für die künftige Entwicklung des Marktplatzes sich nicht im Hauruck-Verfahren würden lösen lassen. Ihre Devise ist, alles muss auf den Tisch und dann soll auf einer sachlichen Grundlage die beste Lösung erarbeitet werden – soweit wie möglich im Konsens. Das von ihr vorgeschlagenen Instrument einer Planungskonferenz scheint hervorragend dazu geeignet und nach anfänglicher Ablehnung durch SPD und CDU konnte Anfang Oktober das erste Modul durchgeführt werden. Alles kam auf den Tisch! – Und die Diskussionen die geführt wurden lassen erwarten, dass es beim zweiten Modul, am 20. und 21. November ein hartes Ringen um den besten Weg geben wird. Anfang Dezember soll dann in einem 3. Modul die Empfehlung für die Gemeindevertretung erarbeitet werden. Dann liegt es in der Hand der Mehrheit über das weitere Vorgehen auf und um den Hähnleiner Marktplatz zu entscheiden.

Aus Sicht der Iuhas gibt es vier Brennpunkte im Bereich der Ortsmitte, die konträr diskutiert werden:

- **das Feuerwehrgerätehaus**
- **die Sport- und Kulturhalle**
- **das Bürgerhaus-Projekt**

und

- **das geplante Geschäftshaus an der Gernsheimer Straße**

Zu dem geplanten Geschäftshaus an der Gernsheimer Straße nur so viel: Die Iuhas ist der Meinung, dass der neu zu gestaltende Marktplatzbereich zwischen Marktschänke und Gernsheimer Straße gegenüber dem Lärm der Hauptverkehrsstraße abgeschirmt werden sollte. Nach Auffassung der Iuhas ließe sich dies erreichen, wenn das geplante Geschäftshaus längs zur Gernsheimer Straße stehen würde – also traufständig. SPD und CDU sehen das anders. Sie wollen den Marktplatz offen halten, so dass von der Gernsheimer Straße aus ein großzügiger, ungehinderter Einblick entsteht. Nach ihren Vorstellungen soll das Geschäftshaus giebelständig zur Gernsheimer Straße erstellt werden. Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat zu diesem Bereich ebenfalls eine Planung vorgelegt, die eine komplette Abschirmung durch eine Mauer, nur mit einer Toröffnung vorsieht. Ein Geschäftshaus lehnt der Arbeitskreis an dieser Stelle ab. Für eine Belebung des Marktplatzes wären Geschäfte nach Auffassung der Iuhas durchaus sinnvoll. So könnte dort eine Metzgerei einziehen, ein Reisebüro und gegebenenfalls auch die Postagentur mit Hobby- und Zeitschriftenmarkt. Von der Lage her wäre dieser Standort zweifellos der attraktivste, zumal dann, wenn sich die Schaufenster entlang der Gernsheimer Straße erstrecken würde. Erstellt werden sollte das Gebäude nicht durch die Gemeinde, sondern durch einen Investor.
Die drei anderen Bereiche möchten wir im Folgenden jeweils ausführlicher behandeln.

Feuerwehren Hähnlein und Alsbach

GEMEINSAM GEHT NICHT! – NOCH NICHT?

Da hat es die Iuhas doch tatsächlich wieder einmal gewagt, ein brisantes Thema auf die Tagesordnung des Ortsparlamentes zu setzen. – Eine gemeinsame Feuerwehr für Alsbach-Hähnlein. Unmöglich! Undenkbar! Unverschämt! ... um nur einige der Bezeichnungen zu nennen, die uns von verschiedenen Seiten um die Ohren gehauen wurden. Natürlich ist das keine Kleinigkeit. Die erste Frage sollte aber eigentlich sein, ist das überhaupt sinnvoll? Und zwar sinnvoll aus feuerwehr- und einsatztechnischer Sicht und nicht zuletzt auch aus finanziellen Erwägungen. Nicht außer Acht lassen darf man schließlich die Emotionen bei einzelnen Einsatzkräften. Die alten Rivalitäten zwi-

schen Alsbach und Hähnlein sind längst noch nicht abgebaut. Am wenigsten sicherlich bei großen Teilen der Feuerwehrvereine. Aber beim Standort des Feuerwehrgerätehauses, bei den Belangen der Einsatzabteilungen müssen eben übergeordnete, im öffentlichen Interesse der Gemeinde stehende Aspekte eine wichtige Rolle spielen. Und da sind die Fragen der Iuhas erst einmal berechtigt.

Dass die Hähnleiner Feuerwehrleute seit Jahren am Rande des Zumutbaren arbeiten, ist bekannt. Das Feuerwehrgerätehaus auf dem Marktplatz ist in einem desolaten Zustand, mittlerweile zu klein und nur schwer in die Entwicklungspläne für den Marktplatz zu integrieren. Auch der Versammlungsraum der Feuerwehr im Obergeschoss der Alten Bürgermeisterei ist marode. Zudem wird klar, dass im Zuge der Umgestaltung der Anstalt oder Alten Bürgermeisterei, wie das von Christoph Wilhelm Hufeland erbaute Anwesen in der Hähnleiner Ortsmitte immer noch genannt wird, eine Erweiterung des Museums eher sinnvoll ist, als weiterhin die Feuerwehr mehr schlecht als recht zu beherbergen.

Welche Möglichkeiten gibt es also, die auch die Blauröcke zufrieden stellen könnten?

Da ist zunächst die **grundhafte Sanierung und Erweiterung** des bestehenden Feuerwehrgerätehauses. Neben der Unterbringung von Sanitär- und Umkleideräumen müsste mindestens ein Versammlungsraum, besser noch ein weiterer für die Jugendwehr untergebracht werden. Dies ist nur durch

Das Feuerwehrgerätehaus auf dem Hähnleiner Marktplatz. Desolat und an den Grenzen seiner Entwicklungsmöglichkeiten. Ein Neubau, z.B. im Bereich der Bauernkirche wäre aus Sicht der Einsatzabteilung in jedem Fall sinnvoller.

Aufstockung und Ausbau des Dachgeschosses möglich – keine wirklich verlockende Vorstellung für das Ortsbild und die unmittelbare Nachbarschaft zur Alten Bürgermeisterei. Der Denkmalschutz hat deshalb auch schon eingewandt, dass eine, auch geringfügige Erweiterung in Richtung Westen, also auf den Marktplatz, nicht akzeptiert würde, weil der Blick auf das Haupthaus des ehemaligen Hofgutes fei gehalten werden muss. Eine Erweiterung auf Kosten der Geflügel- und Kleintierzüchter, die seit Jahren im ehemaligen Faselstall untergebracht sind, kommt für die Iuhas ebenfalls nicht in Frage. Eine Sanierung des Feuerwehrgerätehauses auf dem Marktplatz würde immerhin rund 2 Millionen Euro verschlingen. Eine Machbarkeitsstudie, die für Sanitär- und Versammlungsräume auch den Bereich östlich der Marktschänke einbezieht kommt sogar noch deutlich teurer. Ob aber die möglichen Erweiterungen auch für die nahe Zukunft ausreichend wären, wird ganz offen von Ortsbrandinspektor Michael Goericke bezweifelt – aber der ist eben kein Hähnleiner.

Für die Iuhas ist es deshalb naheliegend, dass **ein neuer Standort** untersucht wird. Wenn man aber über ein komplett neues Feuerwehrgerätehaus an einem anderen Standort nachdenkt, kommt man automatisch zu Überlegungen, gleich einen gemeinsamen Neubau für die Hähnleiner und die Alsbacher Feuerwehren in Erwägung zu ziehen. Doch was auf den ersten Blick so naheliegend scheint, droht bereits an den alten Rivalitäten zwischen Alsbach und Hähnlein zu scheitern. Das wäre aus vielerlei Gründen schlecht:

Zwar ist die Alsbacher Feuerwehr mittlerweile sehr komfortabel in ihrem total sanierten Gebäude untergebracht. Aber das soll ja auch nicht abgerissen werden, sondern könnte sinnvoll umgenutzt werden. Ähnlich wie das Gebäude der Hähnleiner Feuerwehr, ist nämlich der gemeindliche Bauhof in einem ausgesprochen desolaten Zustand. Die Gemeindeverwaltung plant seit Jahren Abhilfe zu schaffen, kommt jedoch nicht in den Besitz benachbarter Grundstücke, die für die Erweiterung unabdingbar sind. Gleichzeitig hat die Stadt Zwingenberg ähnliche Probleme, auch dort hält man Ausschau nach geeignetem Gelände und nach einem geeigneten Partner für einen gemeinsamen Bauhof. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Zwingenberg bei der Kläranlage läuft problemlos. Warum sollte das bei einem gemeinsam betriebenen Bauhof nicht auch möglich sein?

Nachdem SPD und CDU einen entsprechenden Antrag der Iuhas, mit dem diese Fragen geklärt werden sollten, rundweg abgelehnt haben, musste die Iuhas den etwas langwierigeren Weg über eine detaillier-

te Anfrage gehen. Antworten liegen uns noch nicht vor. Wir erwarten aber bis Mitte November zumindest einen Zwischenbericht, aus dem hervorgeht, ob es sinnvoll sein könnte, diese Überlegungen weiter zu treiben. Dem Marktplatz wäre damit sehr gedient. Das heißt aber nicht, dass die Feuerwehr dort gänzlich verschwinden soll. Der Feuerwehrverein könnte sein Domizil in der Alten Bürgermeisterei finden und der Schlauchturm könnte ebenfalls erhalten bleiben.

Sport- und Kulturhalle Hähnlein

Luxussanierung für 2,85 Millionen Euro?

Endlich! Die Macher haben die Initiative ergriffen. CDU und SPD wollen die neue Sport- und Kulturhalle für Hähnlein: Größer, schöner, teurer soll sie werden. Das heißt, so genau weiß die Große Koalition dann doch noch nicht, was alles gemacht werden soll. Im Moment ist eher blinder, konzeptionsloser Aktionismus angesagt und was gestern beschlossen wurde, muss heute nicht mehr gültig sein.

Bereits Ende 2003 wurde eine Planung für die Sanierung und Erweiterung der Sport- und Kulturhalle vorgelegt. In verschiedenen Varianten wurden die Möglichkeiten aufgezeigt, die von einer Minimalsanierung entsprechend den Vorgaben der Bauaufsicht (Brandschutzauflagen) für rund 90.000 Euro, bis zur totalen Entkernung und anschließender großzügiger Erweiterung für rund 2,85 Millionen Euro reichen.

Gab es bei der ersten Präsentation im Ausschuss für Bau-, Planungs-

Die Hähnleiner Sport- und Kulturhalle: Preiswerte Sanierung als Sporthalle und Saal für große kulturelle Ereignisse, wie z.B. Vereinsjubiläen.

und Umweltfragen (BPU) noch allgemeines Kopfschütteln über die großen Lösungen, gab es im Ausschuss Ortsmitte Hähnlein schon konkrete Nachfragen, ob das eine oder andere vielleicht nicht doch genauer untersucht werden solle. Im Laufe der Zeit würde das schon entschieden.

Den Betrag von 2,85 Millionen Euro wollten SPD und CDU allerdings auf keinen Fall im Protokoll genannt wissen – auch nicht in einer Protokollanmerkung. Das ist schon allein deshalb bemerkenswert, weil Protokollanmerkungen nur zur Kenntnis dienen, aber nichts mit einem Beschluss zu tun haben. Das was Jürgen Götz (SPD) da forderte, entspricht der Forderung eines Richters in einem amerikanischen Spielfilm: „Ich bitte die Geschworenen diese Fakten bei der Urteilsfindung nicht zu berücksichtigen!“ – Aber gerade damit wird es dann wichtig.

Zur Erinnerung: Der Bau der Sport- und Kulturhalle hat vor rund 25 Jahren einmal knapp 2,5 Millionen D-Mark gekostet, also rund 1,28 Millionen Euro. Rechnet man alle Preissteigerungen mit ein, dann kann von der derzeitigen Sport- und Kulturhalle bei einer 2,85 Mio Euro teuren Sanierung nicht viel übrig bleiben.

Der von den Planern vorgeschlagene Maximalausbau sieht denn auch einiges vor: neues Dach, neuer Fußboden, neue Fenster, neue Küche, neue Kühlräume, neue Sanitär- und Umkleideräume im neu geschaffenen Obergeschoss über dem südlichen Flachdachbereich, neue Innenverkleidung, neu gestaltetes Foyer, das, auf ausdrücklichen Wunsch von SPD und CDU auch noch um vier bis fünf Meter nach Westen erweitert werden soll, damit ein Mehrzweckraum für 120 Personen entstehen könne. Das ganze kann sich natürlich noch ändern – nach unten, aber auch nach oben, vor allem wenn sich beispielsweise die SPD mit ihrem Projekt „Ausbau des Foyers“ der Sport- und Kulturhalle zu einem Mehrzwecksaal durchsetzt.

Die 2,85 Millionen Euro enthalten laut Jürgen Götz rund 1 Million Euro allein für Sanierung bzw. den Neubau technischer Anlagen. Darunter eine neue Heizanlage. Erst vor wenigen Jahren wurde auf Drängen der SPD und gegen die Mahnungen der Iuhas zusätzlich ein Blockheizkraftwerk eingebaut. In den Voruntersuchungen der Planer heißt es jetzt, dass die völlig überdimensionierte Heizanlage komplett erneuert werden müsste!

Für die Iuhas steht mittlerweile eindeutig fest: Eine Totalsanierung der Sport- und Kulturhalle kommt für uns nicht in Frage. Die Doppelnutzung, sowohl für sportliche als auch für kulturelle Veranstaltungen bleibt unzulänglich. Was für den Sport unabdingbar ist, behindert die Kultur und

umgekehrt. Deshalb sieht unser Konzept vor, die Sport- und Kulturhalle zu einer funktionalen Sporthalle zu entwickeln und für kulturelle Veranstaltungen einen Bürgersaal neu zu bauen. Lediglich große kulturelle Ereignisse, wie z.B. Vereinsjubiläen sollten dann noch in der Halle stattfinden. Beide Maßnahmen zusammen genommen würden allemal preisgünstiger, als die Mammut-Lösung die SPD und CDU anstreben.

Alte Schule mit Saalanbau

KULTURELLER TREFF IN DER ORTSMITTE

Der Vorschlag des Arbeitskreises Dorferneuerung (AKDE):

Er sieht ein freistehendes Bürgerhaus zwischen Sport- und Kulturhalle und Raiffeisenbank vor. Der Anbau eines Bürgersaales an die Alte Schule ist nach Auffassung der Iuhas wahrscheinlich die preisgünstigere Alternative.

„Die Alsbacher haben jetzt ihre Sonne – die Heppenheimer nur den Halben Mond.“ Mit diesen launigen Worten beglückwünschte der frühere Kreistagsvorsitzende und ehemalige Bürgermeister von Griesheim, Hans Karl, die Gemeinde zur Einweihung des Bürgerhauses Sonne. Und die Alsbacher sind wirklich gut bedient: ein schmuckes Bürgerhaus in der Ortsmitte und eine Großsporthalle an den Schulen.

Die Hähnleiner haben seit rund 25 Jahren „ihre“ Sport- und Kulturhalle und sie nutzen sie ausgiebig. Es ist der Kooperationsbereitschaft der

Vereine zu zuschreiben, dass Trainingsbetrieb, Kerb, Vereinsveranstaltungen, vor allem große – jubiläen, Geflügel- und Kleintierausstellungen und und und ... so reibungslos ablaufen. Und dennoch: es ist unbefriedigend, wenn die Halle für Ausstellungen oder Festveranstaltungen besonders hergerichtet werden muss und darunter tagemanchmal wochenlang der Trainingsbetrieb leidet oder gänzlich ausfallen muss. – Die Doppelnutzung ist nicht mehr zeitgemäß und sie ist unter Umständen sogar teuerer als ein paralleles Raumangebot.

Erstmals im März 1996 hat die Iuhas den Vorschlag gemacht, in Hähnlein einen Bürgersaal zu bauen und damit ein Angebot für die zahlreichen Veranstaltungen zu schaffen, für die die Halle zu groß, das Foyer zu klein und zu ungemütlich ist und sonst kein geeigneter Raum zur Verfügung steht – eben eine etwas kleinere Sonne.

Damals ging ein Aufschrei durch die Gemeindevertretung: „Jetzt seid ihr wohl total übergeschnappt!“ und „Das kommt überhaupt nicht in Frage!“. Aus vielen Vereinen und von BürgerInnen bekamen wir ganz andere Signale. Betont bescheiden, wie das in Hähnlein so üblich ist, aber immerhin: „Das könnte man doch mal ernsthaft prüfen.“

Wir haben diese Idee beharrlich weiterverfolgt. Eine kappe Mehrheit hat dann zugestimmt, dass unser konkreter Vorschlag, einen Saal an die Alte Schule anzubauen, immerhin einmal planerisch untersucht wurde. Und siehe da – es würde gehen.

Unsere Überlegung war, dass wir durch einen Saalanbau an die Alte Schule Synergien bei der Nutzung erzielen könnten. Zudem war erkennbar, dass das renovierte Dorfschulhaus einmal einen architektonischen Glanzpunkt in der Ortsmitte setzen würde und es eigentlich angemessen wäre, es zum kulturellen Mittelpunkt Hähnleins werden zu lassen.

Wer heute vor der Alten Schule steht, muss es als lächerlich empfinden, was damals ein wichtiges Argument von SPD und CDU gegen den Saalanbau war: „Ein Bürgersaalanbau hätte dort lediglich Hinterhofcharakter.“ Ein schöneres Gebäude, das besser in die dörfliche Struktur passt als die Alte Schule, muss man erst einmal finden. Wenn demnächst auch die Alte Bürgermeisterei in neuem Glanz erstrahlt, hat Hähnlein ein Ambiente in der Ortsmitte, nach dem sich andere Gemeinden sehnen.

Warum also einen weiteren Platz suchen, wo ein Bürgersaal hingebaut werden könnte. – Hoppla, Sie haben richtig gelesen. Der Bau eines Bürgersaales wird nicht mehr

rundweg abgelehnt, wie noch vor wenigen Jahren. Auf Antrag der CDU hat die Mehrheit der Gemeindevertretung sogar beschlossen: Wenn ein Bürgersaal, dann als östlicher Anbau an die Marktschänke! Natürlich hatte dieser Beschluss in erster Linie den Hintergrund, die ungeliebte und von der Iuhas immer wieder geforderte Diskussion um einen Anbau an die Alte Schule ein für allemal zu beenden. Architektonisch ist dieser Vorschlag allerdings weniger als eine Nulllösung. Entstehen würde ein langer Schlauch der eher an das Foyer der Sport- und Kulturhalle, als an einen Bürgersaal erinnert.

Also, ein Bürgersaal soll her. Aber wohin? In die Diskussion um einen Standort hat sich auch der neu gegründete Arbeitskreis Dorferneuerung eingeschaltet. Sein Vorschlag sieht einen Bürgerhaussolitär zwischen Sport- und Kulturhalle und Raiffeisenbank vor. Im Gegensatz zum Vorschlag der Iuhas müsste dann aber ein komplettes Bürgerhaus gebaut werden, mit allen erforderlichen Nebenräumen, die bei der Lösung an der Alten Schule zum Teil bereits vorhanden wären. Zudem würde praktisch ein vierter Standort für gemeinnützige Einrichtungen in der Ortsmitte entstehen: Sport- und Kulturhalle, Alte Schule, Alte Bürgermeisterei (mit Museum, Bücherei, Seniorentreff, ...) und das Bürgerhaus.

Die Iuhas bleibt so lange bei ihrem Vorschlag, bis eine überzeugende und ähnlich kostengünstige Lösung für einen kulturellen Mittelpunkt Hähnleins in Sicht ist.

... auch das gehört zur Ortsmitte Hähnlein

KRIEGERDENKMAL MIT ADLER?

Mit der Mehrheit von SPD, CDU und Freien Wählern (FW) wurde einem Antrag der FW zugestimmt, den in den frühen 80er Jahren zerstörten Adler, der auf der Kriegerdenkmalsäule vor der Alten Schule saß, nach vorliegenden Fotos zu erneuern.

Die IUHAS stimmte dagegen. Die Argumentation der Iuhas gegen den Antrag löste eine heftige Diskussion aus. „Wir sollten endlich aufhören, uns unserer Geschichte zu schämen“, so Frau Müller (FW) mit pathetischer Stimme. „Vielleicht eine Friedenstaube?“, frotzelte Herr Bubenzer von der CDU.

Was stört die IUHAS an dem Adler?

Es ist der Adler Preußens mit ausgebreiteten Schwingen, Sinnbild für Kraft und Stärke, die Weltkugel in seinen Fängen. Es ist ein Ehrenmal für die Hähnleiner, die an den Kriegen 1866 gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich beteiligt

Das Kriegerdenkmal an der Alten Schule - mit falschen Adler und mittlerweile gefällter Linde.

waren – es sind ausdrücklich nicht die Gefallenen. Errichtet wurde es vom Kriegerverein Hähnlein und hatte seinen Platz zunächst an der Kirche. Erst nach Fertigstellung der Alten Schule, etwa 1890, wurde es an seinem jetzigen Platz aufgestellt.
Diese beiden Kriege wurden von Bismarck bewusst und durch Vortäuschung falscher Bedrohungen für das entstehende Kaiserreich herbeigeführt. Die Hessen hatten eigentlich keine Lust an diesen Kriegen teilzunehmen und ihre Söhne wurden zum Teil von militärischen Fangkommandos zum Kriegsdienst gepresst.
Der Adler ist ein Symbol dieser Zeit, ein Symbol der „Blut- und Eisen-Politik“ Bismarcks, der 1878 auch das Sozialistengesetz zu verantworten hatte. Ein Gesetz, das die Sozi-

Warum ein Adler?

Irgendwie hat man sich an den Anblick gewöhnt: Auf einem Denkmal steht entweder eine berühmte Persönlichkeit, ein Adler oder ein Löwe. Bei den großen Persönlichkeiten liegt der Grund auf der Hand - aber wieso immer wieder Adler oder Löwe?
Die Denkmalforscher haben hier eine interessante Erklärung parat:
Mit der Wahl eines Adlers oder eines Löwen als Sinnbild werde unterschwellig Bezug auf eine religiöse Symbolik genommen. Bis ins 2. Jahrhundert geht die theologische Tradition zurück, die vier Evangelistensymbole auch auf Christus zu beziehen, der bei der Geburt ein Mensch, im Sterben ein Opfertier, im Auferstehen ein Löwe und bei der Himmelfahrt ein Adler war.
Mit den Ausnahmen der nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffenen Gedächtnisstellen, belegen allerdings sowohl Adler wie auch Löwendenkmal die Heroisierung, d.h. die Tendenz zur Verherrlichung des Soldatenberufes und bestimmter Tugenden einschließlich des „verselbständigten“ (d.h. auch militärisch sinnlosen) Todesmutes. Die Gefallenen wurden also nicht als Opfer betrachtet, sondern im Gegenteil als Helden glorifiziert.
Man sprach bis zum 2. Weltkrieg auch nicht von einen Ehrenmal sondern von einem Kriegerdenkmal oder einer Heldengedenkstätte.

(Auszug aus P. Kühlechner, 1999)

aldemokratie eindämmen und die Nationalliberalen schwächen sollte. Verwunderlich für uns, dass Herr Götz von der SPD so gar keine kritischen Anmerkungen dazu bei seinen Ausführungen zum Antrag einbrachte.
Der Bundesadler oder auch der Adler auf der Euromünze ist nicht der Adler aus der Zeit des deutschen Kaiserreiches. Er stammt aus den 20er Jahren und ist in seiner Darstellung schlichter und weniger bedrohlich. Schon deshalb taugt dieser Vergleich nicht als Argumentation für den Antrag.
In einer Zeit, in der Europa zusammen wächst, brauchen wir keine frisch restaurierten, gewaltverherrlichende Symbole an herausragender Stelle, die an die alten Feindbilder erinnern, die wir zum Glück überwunden haben.
Das Kriegerdenkmal, das an die Kriege von 1866 und 1870/71 erinnert, soll in seiner jetzigen Form erhalten und gepflegt werden - einen neuen Adler, der zudem 12.000 Euro kosten wird, braucht es dazu nicht.

Innerörtliche Radwege

Weg mit den Schikanen

Eine gesicherte Radwegeverbindung zwischen Alsbach und Hähnlein ist für die nicht motorisierten Zweiradfahrer immer noch die wichtigste Forderung. Die beiden Mehrzweckspuren auf der L3112 erfüllen bei weiten nicht das Sicherheitsbedürfnis von radfahrenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dies zu ändern liegt nicht im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde Alsbach-Hähnlein, sondern beim Land Hessen. Anders verhält es bei den innerörtlichen Radwegeverbindungen, wo immer noch eine Reihe von Sperren und Drängelgittern von Radfahrern als sinnlose Schikane empfunden werden. Ein Antrag der Iuhas hat zum Ziel, diese Bereiche radfahrerfreundlicher zu gestalten und insgesamt die innerörtlichen Radwegeverbindungen zu verbessern. Die Iuhas hat dazu einen Katalog mit insgesamt 23 neuralgischen Punkten vorgelegt. Die Gemeindevertretung hat den Ausschuss für Bau-, Planungs- und Umweltfragen (BPU) damit beauftragt, zu diesen einzelnen Punkten jeweils eine Empfehlung zu erarbeiten. Als erste Maßnahme gab es im Mai diesen Jahres dazu eine Besichtigungstour des Ausschusses.

Die Tour war von der Verwaltung sehr gut vorbereitet. Im Vorfeld hatte es bereits Ortstermine mit der Polizei gegeben, um grundsätzliche Fragen zu klären und mögliche Maßnahmen abzustimmen. Zunächst

Drängelgitter an der Fohlenweide: Man ist sich einig: Das wird nicht gebraucht!

wurde alle Bereiche am runden Tisch besprochen, bevor sich 6 Mandatsträger (4 von der SPD und 2 von der Iuhas, von CDU und FW war niemand anwesend) sowie 2 Mitarbeiter der Verwaltung auf den Weg zu einigen verbesserungswürdigen Stellen machten. Insgesamt wurden 17 Maßnahmen beraten. Diese sollen im BPU weiter vertieft und eine Empfehlung für die Gemeindevertretung dazu erarbeitet werden. Obwohl bei einigen zu ergreifenden Maßnahmen Einigkeit herrschte, dass sie schnell umgesetzt werden können, wurde der Punkt allerdings bis heute nicht wieder auf die Tagesordnung gesetzt.

Wie sollen Radfahrer und Fußgänger künftig die Main-Neckar-Bahn queren?

Diese Frage ist wesentlich im Zusammenhang mit der Radwegeführung zwischen Alsbach und Hähnlein. Es liegt nahe, einen Radweg, als eigenständige Trasse, weitgehend entlang der L3112 zu führen. Anders wäre es z.B. kaum möglich, die Autobahn A5 zu überqueren – das geht, wenn es kostenmäßig noch vertretbar sein soll, eben nur über die bestehende Brücke. Anders verhält es sich bei der Main-Neckar-Bahn und der B3. Grundsätzlich wäre auch hier die Führung entlang der L3112 denkbar. Doch im Bereich der Sandwiese bieten sich Lösungen an, die den vielfältigen Verkehrsbeziehungen dort sehr viel besser gerecht werden und die faktische Trennung des Ortsteils mildern würden. Dies ist auch im Hinblick auf die veränderte Situation was die Einkaufsmöglichkeiten betrifft, zu berücksichtigen. Völlig unbefriedigend ist zudem die Situation im Bereich des Bundesbahnhaltepunktes Hähn-

lein-Alsbach. Viele ziehen es immer noch vor, direkt über die Gleise zu steigen, anstatt den langen Weg über die Serpentinen und die Brücke zu nehmen. Diese wilde Queren ist gefährlich und zudem verboten.

Eine fachliche Untersuchung der Querungsmöglichkeiten der Bahnlinie liegt jetzt den gemeindlichen Gremien zur Entscheidung vor.

Die Fuß- und Radwegeunterführung am Bickenbacher Bahnhof: Obwohl die topografischen Verhältnisse mit denen in der Sandwiese vergleichbar sind, sind die Rampen in Bickenbach nur rund 110 Meter lang, während bei uns immerhin 190 Meter veranschlagt sind. 80 Meter weniger Rampe - da wird es doch billiger!

Variante	Vorteile (positiv)	Nachteile (negativ)
A	O Querungsbedarf „Einkauf" gut abgedeckt O Für Bau benötigte Flächen vorhanden O Rampen in direkter Wegebeziehung O Gute soziale Kontrolle O Gute und sichere Verbindung Ortsteile Hähnlein und Alsbach	O Querungsbedarf „Bahnhof" nur über bestehende Rampen Brückenbauwerk abgedeckt O Verbindung L 3112 und Querung Ausbau zurzeit nur als Feldweg O Verbindung Ortsteile Hähnlein und Alsbach nicht ideal O Teilrückbau Erschließungsstraße zum Verbrauchermarkt
C	O Querungsbedarf „Bahnhof" vergleichbar Bestand O Lange Rampen in direkter Wegebeziehung O Gute soziale Kontrolle O Direkte und gute Verbindung Ortsteile Hähnlein und Alsbach	O Querungsbedarf „Einkauf" nicht in geeigneter Qualität abgedeckt O Beengte Platzverhältnisse; Böschung Landesstraße L 3112 O Nutzung und Akzeptanz fraglich; „Doppelerschließung" mit Treppen bzw. Rampen bei einer Höhendifferenz von ca. 2-3m O Höhere Baukosten aufgrund Länge und Treppenzugänge

Wo sollte eine gesicherte Radwegeverbindung zwischen Alsbach und Hähnlein die Main-Neckar-Bahn queren? - Auf nebenstehnder Skizze sind die beiden Varianten A und C für den Bau einer Unterführung dargestellt. Oben können Sie die jeweiligen Vor- und Nachteile, dazu nachlesen.

Für die Iuhas gibt es eigentlich nur eine Variante, mit der die Probleme in den Griff zu bekommen wären – die Variante C. Einziger Nachteil: sie ist wahrscheinlich etwas teuerer, als die von den Planern bevorzugte Variante A. Allerdings können wir die jeweiligen Vor- und Nachteile, wie sie das Planungsbüro Mörner & Jünger aufführt, nicht so recht teilen. Nach unserer Auffassung gelten die genannten Vorteile der Variante A ganz genauso für die Variante C. Dass das Planungsbüro bei den Nachteilen der Variante C die gute Querungshilfe „Einkauf" abspricht finden wir ausdrücklich falsch. Natürlich kann man auf dem Radweg entlang der B3 auch vom Alten Viehweg sicher und ohne Umwege zu den neuen Einkaufsmärkten in der Pfarrtanne. Zwei gravierende Vorteile der Variante C werden zudem unterschlagen: es ist die direkteste Verbindung zwischen Hähnlein und den Schulen und sie erfüllt als einzige den Querungsbedarf „Bahnhof".

Eintrittskarte

Schluss mit nur Sympathie!
Jetzt werde ich Mitglied.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Initiative Umweltschutz Hähnlein Alsbach Sandwiese - **Iuhas** - zu folgendem Jahresbeitrag:

Einzelperson	24 Euro	❑
SchülerInnen/StudentInnen Azubis/ZDL/WDL/ Erwerbslose/RentnerInnen	16 Euro	❑
Familien	40 Euro	❑

Gewünschte Zahlungsweise:

vierteljährlich ❑ halbjährlich ❑ jährlich ❑

Vorname, Name: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Tel., Fax, eMail: _____

Geburtsdatum: _____

Unterschrift, Datum: _____

Bitte zurück senden an: Iuhas, c/o Christian Plath, Hauptstraße 52
64665 Alsbach-Hähnlein, Tel.: 06257-2924